

# Gartenschau-Macher im Kreuzfeuer

Nagold geht bei der Informationspolitik neue Wege und stellt sich den Bedenken der Bürger zu dem Millionenprojekt

Von Roland Buckenmaier

**Nagold. Die Landesgartenschau soll zur Bürgerschau werden, postulierte jüngst Stadtoberhaupt Jürgen Großmann. Doch die Bürger zieren sich noch etwas. Die Resonanz bei der ersten Informationsveranstaltung im Kubus fiel ernüchternd aus.**

»Wo sind denn die ganzen Leut'?,« fragte ein sichtlich entgeisterter Stadtrat Paul Baitinger angesichts der leeren Stuhlreihen im Nagolder Kubus. Ganze 60 Bürger wollten mitreden bei der ersten Informationsveranstaltung, in der die Stadt und die Landesgartenschau GmbH die Bürgerschaft mit in die Planungen der ersten Baulose für dieses 28-Millionen-Projekt einbeziehen wollte. Auch Oberbürgermeister Großmann hatte sich insgeheim eine größere Resonanz erhofft, schließlich handele es sich bei dieser Gartenschau »um den größten Umgestaltungsprozess unserer

Stadt.« Ganz bewusst wollte man deswegen neben den geplanten Baustellenführungen die Bürgerschaft jeweils vor den größeren Bauabschnitten zu solchen Diskussions- und Gesprächsabenden einladen, um Transparenz zu schaffen.

Die Bürger nutzten diese Gelegenheit im Kubus, um die Macher der Landesgartenschau ins Kreuzfeuer zu nehmen. Wie nicht anders zu erwarten, schossen sich viele Kritiker an diesem Abend auf die geplante Treppe ein, mit der die Hohennagold in die Landesgartenschau einbezogen werden soll – quasi das Tüpfelchen auf dem i, mit dem Landschaftsarchitekt Stefan Fromm den Wettbewerb um diese Landesgartenschau gewonnen hatte. »Die wird so gestaltet, dass sie ein absolutes Highlight wird«, versprach Fromm – und: »Nagold wird auf diese Treppe stolz sein.« Kritische Stimmen monierten zum einen das »halsbrecherische Gefährdungspotenzial«, das von dieser Treppe ausgehen würde, und zum anderen, dass vor allem ältere Bürger

diese 600 Treppenstufen kaum gehen könnten und wollten.

Die Gartenschau-Macher hielten dem entgegen, dass zusätzlich ein Serpentinweg angelegt und während der Gartenschau ein Shuttlebus eingerichtet werde, der die Besucher direkt vor die Burgtore bringe. Stadtrat Baitinger äußerte sich verwundert über die großen Beden-

ken, die mit dieser Treppe verbunden sind: »Das ist für die Gartenschau doch ein Alleinstellungsmerkmal.« Er regte am Rande des Serpentinwegs zudem einen Geschichtspfad an.

Besonders kritisch betrachtet wird von vielen Bürgern auch, dass für die geometrisch angelegten Wege nicht selten vorhandene Bäume gefällt werden müssen. »Die Stadt

nimmt das Thema Baum sehr ernst«, entgegnete OB Großmann. Und Architekt Fromm versicherte, dass man mehr neue Bäume setzen als alte roden werde: »Die Stadt wird grüner.«

Beim geplanten Stadtgarten an der Stadtmauer, eine der ersten Baustellen, habe man viele Kompromisse eingehen müssen, räumte der OB ein, der diesen kleinen Park am liebsten ganz vom Verkehr befreit wissen wollte. So bleiben die Parkplätze für die Anwohner und fürs Jugendhaus erhalten. Mit dem Fernziel »Parkhaus Nord« hofft Großmann dann auf eine Lösung dieses Problems. In einem der nächsten Informationsabende will man das Parkierungskonzept für diese Gartenschau vorstellen.

Der vom OB ins Spiel gebrachte Förderverein für die Gartenschau bleibt vorerst ein zartes Pflänzchen. Auf seine Frage in die Runde, wer sich ein Engagement in diesem Verein vorstellen könnte, hoben nur eine Handvoll Zuhörer zaghaft ihre Hände.



Ernüchternde Resonanz: 60 Bürger kamen zur ersten Informationsveranstaltung, um bei den Planungen zur Landesgartenschau mitzureden. Foto: Fritsch